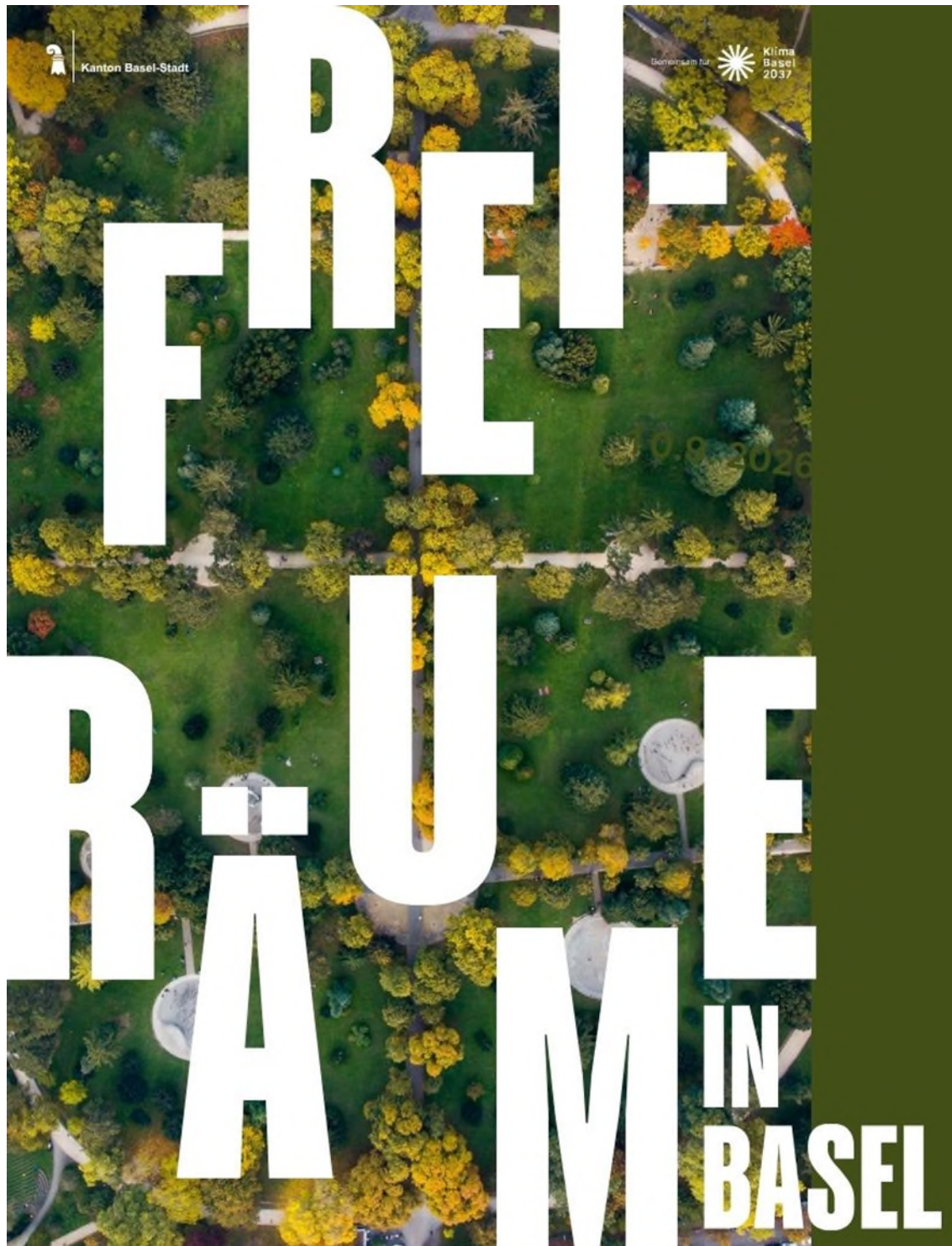




Dokumentation der Dialogveranstaltung Teilrichtplan Freiräume Basel

10. September 2026

Erstellt durch: Florin Winter & Sophia Pizala, frischer wind

Die Dialogveranstaltung im Überblick

Programm:

Wann	Was	Wer
18.00	Begrüssung	<i>Esther Keller, Regierungsrätin</i>
	Einführung in die Veranstaltung	<i>Florin Winter und Inger Schjold, frischer wind</i>
	Präsentation des Entwurfs Teilrichtplan Freiräume	<i>Dr. Martin Sandtner Luigi Poppa, beide BVD</i>
	Kurzinterviews mit Mitgliedern der Begleitgruppe	<i>Pascale Steck, WWF Region Basel Patrik Kaspar, Mobile Jugendarbeit Basel Léonie Müller-Haller, Gundeldinger Koordination</i>
	Fragen & Antworten zum Entwurf	<i>BVD, Yellow Z</i>
19.15	Pause	
19.45	Dialog zum Entwurf des Teilrichtplans	<i>Alle Teilnehmenden</i>
	Ergebnisse aus dem Dialog	<i>Gruppensprecher:innen</i>
	Ausblick und Verabschiedung	<i>Esther Keller</i>
21.00	Ende	

Vertretende aus dem Projektteam / Planungsteam

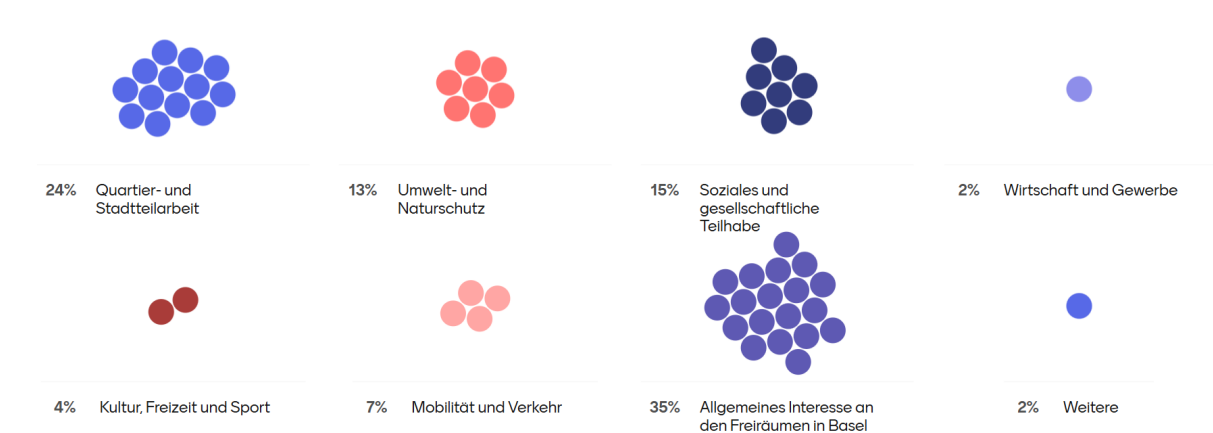
- Dr. Martin Sandtner, Kantonsplaner, Abteilungsleiter Raumplanung
- Susanne Brinkforth, Leiterin Freiraumplanung, Stadtgärtnerei
- Björn Lindemann, Projektleiter Freiraumplanung, Stadtgärtnerei
- Luigi Poppa, Projektleiter Raumplanung, Städtebau & Architektur
- Dr.-Ing. Andreas Nütten, yellow Z Urbanism Architecture AG, Basel
- Leyla Erol, BSB + Partner Ingenieure und Planer AG, Basel

Moderation der Dialogveranstaltung: Florin Winter und Inger Schjold, frischer wind

1. Begrüssung und Einstieg

Regierungsrätin Esther Keller, Vorsteherin des Bau- und Verkehrsdepartements, eröffnet die Veranstaltung und begrüsst die Teilnehmenden. Sie verweist auf die konkrete Bedeutung von Freiräumen für die Lebensqualität in der Stadt. Gerade in den Sommermonaten habe sich gezeigt, wie wichtig kühle und gut erreichbare Freiräume seien. Dies sei auch eine soziale Frage, da insbesondere Menschen in günstigem und teilweise schlecht isoliertem Wohnraum auf entsprechende Angebote in ihrem Wohnumfeld angewiesen seien. Neben ihrer klimatischen Funktion seien Freiräume wichtige Orte für Begegnung und Bewegung. Gleichzeitig gelte es, bei ihrer Entwicklung auch die Natur zu berücksichtigen: Freiräume sollen Lebensräume für Pflanzen und Tiere bieten und einen Beitrag zur Biodiversität leisten.

Zum Einstieg in die Veranstaltung beantworten die Teilnehmenden zwei Fragen per Smartphone. Die erste Frage «Mit welcher Perspektive nehmen Sie hauptsächlich an der Veranstaltung teil?» gibt einen Überblick über die Zusammensetzung der anwesenden Gruppe und die unterschiedlichen vertretenen Perspektiven.



Mit der zweiten Frage «Woran denken Sie spontan, wenn Sie an die Freiräume in Basel denken?» erfolgt der inhaltliche Einstieg in das Thema. Die Antworten vermitteln ein erstes Bild der Assoziationen zu den Basler Freiräumen der Teilnehmenden, bevor der fachliche Input zum Teilrichtplan Freiräume folgt.

3. Kurzinterviews mit Mitgliedern der Begleitgruppe

Eine breit zusammengesetzte Begleitgruppe unterstützte den bisherigen Planungsprozess durch kritisch-konstruktives Feedback. Zwischen Juni 2025 und März 2026 fanden dazu drei Workshops statt, in denen die Zwischenstände des Teilrichtplans vorgestellt und gemeinsam diskutiert wurden.

Mitglieder der Begleitgruppe:

- Christoph Merian Stiftung
- Behindertenforum
- Stadtteilsekretariat Kleinbasel
- Stadtteilsekretariat Basel-West
- Gundeldinger Koordination
- Verein Sicht:Bar 4052
- Neutraler Quartierverein St. Johann
- Wettstein21
- Gsünder Basel
- IG Rheinschwimmen
- Familiengartenverein (Zentralverband)
- Schwarzer Peter – Verein für Gassenarbeit
- Pro Natura Basel
- WWF Region Basel
- umverkehR
- Stadtkonzept Basel
- Kinderbüro Basel
- Mobile Jugendarbeit Basel
- Graue Panther Nordwestschweiz
- QueerAltern Region Basel
- Gewerbeverband Basel-Stadt
- GGG Migration
- I-Land – Zwischennutzung Klybeckinsel
- Kulturstadt jetzt

Im Rahmen der Dialogveranstaltung kamen stellvertretend drei Mitglieder der Begleitgruppe zu Wort und berichteten von ihren Erfahrungen und Einschätzungen zum Teilrichtplan:

Pascale Steck, WWF Region Basel, hob die frühzeitige Einbindung der unterschiedlichen Interessengruppen und die breite Zusammensetzung der Begleitgruppe hervor. Der Austausch habe auch dazu beigetragen, die Perspektiven anderer Gruppen besser zu verstehen. Aus Sicht des WWF sei es insbesondere wichtig, ausreichend Raum für Pflanzen und Tiere zu sichern. Mehr Bäume und weniger versiegelte Flächen seien dabei zentrale Anliegen. Gleichzeitig verwies sie darauf, dass der Teilrichtplan auf einer übergeordneten Ebene ansetze und die konkrete Umsetzung erst in weiteren Schritten erfolge.

Patrik Kaspar, Mobile Jugendarbeit Basel, begrüßte, dass die Perspektive von Jugendlichen über seine Organisation in den Prozess einbezogen wurde, auch wenn damit nicht alle Jugendlichen repräsentiert werden könnten. Im Entwurf seien viele sinnvolle Ansätze enthalten. Entscheidend werde deren spätere Umsetzung sein. Als wichtiges Anliegen nannte er zudem Räume, die noch nicht abschliessend gestaltet seien und von Jugendlichen selbst angeeignet und mitgestaltet werden könnten. Dieser Aspekt komme bislang eher zu kurz.

Léonie Müller-Haller, Gundeldinger Koordination, betonte den Wert der Vernetzung und des Austauschs zwischen den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren. Die Freiraumentwicklung bewege sich in einem Spannungsfeld verschiedener Bedürfnisse, die nicht alle gleichermassen abgedeckt werden könnten. Umso wichtiger sei es, bei der weiteren Planung eine gewisse Offenheit und Flexibilität der Freiräume zu erhalten.

4. Fragen der Teilnehmenden

Die Teilnehmenden haben während des fachlichen Inputs und der Kurzinterviews die Möglichkeit genutzt, ihre Fragen zum Teilrichtplan Freiräume per Smartphone zu senden. Ein Teil der eingegangenen Fragen wurde vor Ort durch die Planungsverantwortlichen beantwortet. Für die Dokumentation wurden alle eingegangenen Fragen nochmals gesichtet, wo möglich und sinnvoll gebündelt und schriftlich beantwortet:

Frage	Antwort der Verwaltung
(1) Unterschied von Konzept (2004) zu Teilrichtplan: ist es nun verbindlicher? (2) Bedeutung eines Teilrichtplan?	<i>Das damalige Konzept wurde vom Regierungsrat zur Kenntnis genommen, war für die Behörden jedoch nicht verbindlich. Der Teilrichtplan hingegen wird vom Gesamtregierungsrat beschlossen und ist für alle Departemente verbindlich. Zudem sind neue Grundlagen und Themen hinzugekommen, unter anderem die Biodiversitätsstrategie oder das Stadtklimakonzept. Der Teilrichtplan zeigt die gewünschte Entwicklung der Basler Freiräume für die nächsten 20 Jahre auf und ist somit eine verbindliche Planungshilfe bei der Planung dieser Freiräume.</i>
(3) Ich frage mich, um welche Bereiche es in der Veranstaltung gehen wird.	<i>Die Inhalte der Veranstaltung sind in der vorliegenden Dokumentation zusammengefasst.</i>
(4) Was sind die Kriterien für die Auswahl der externen Expert:innen?	<i>Die Ausschreibung für das Planungsteam wurde gemäss Submissionsrecht im offenen Verfahren durchgeführt, alle Interessierten konnten sich bewerben. Die Auswahl erfolgte nach Eignung und vorgängig definierten, gewichteten Kriterien (u.a. Referenzen).</i>
(5) Wie wurde die Begleitgruppe zusammengestellt?	<i>Die Begleitgruppe wurde aus Akteurinnen und Akteuren bzw. aus Organisationen mit einem relevanten Bezug zu Freiräumen zusammengesetzt und mit den Vertreterinnen der Stadtteilsekretariate überprüft und ergänzt.</i>

(6) Welche Kriterien wurden angewendet, um einen Mangel im Angebot festzustellen?	<i>Mit dem Freiraumversorgungsmodell können auf Ebene der Wohnblöcke Informationen zur Versorgung mit öffentlich zugänglichen Freiräumen ermittelt werden. Dabei wird unter anderem betrachtet, wie viel öffentlich zugänglicher Freiraum innerhalb einer Distanz von 300 Metern erreichbar ist. Dieses Instrument hat geholfen, Stadtquartiere mit entsprechendem Bedarf zu identifizieren. Die Analyse ist in das Konzept und in die Handlungsfelder eingeflossen.</i>
(7) Wo sind die gewünschten Superblocks verschwunden? Alternativlos gestrichen? (8) Ich interessiere mich für das Thema Superblock in Basel. Wäre das nicht ein Konzept, die Strassenräume als qualitativ hochwertige, vernetzte Freiräume direkt vor der Haustür zu nutzen?	<i>Die beiden Test-Superblocks im St. Johann- und im Matthäusquartier wurden nach einer einjährigen Testphase wie geplant wieder aufgehoben. Nun werden die erhobenen Daten ausgewertet. Auf dieser Grundlage entscheidet der Regierungsrat voraussichtlich im ersten Quartal 2027, wie es mit diesem Thema weitergeht.</i> <i>Die Erhöhung der Aufenthaltsqualität in Strassenräumen soll auch im Teilrichtplan berücksichtigt werden. Das Handlungsfeld «neue Freiräume schaffen» zeigt Gebiete auf, welche mit öffentlich zugänglichem Freiraum unterversorgt sind und sich innerhalb der Fokusgebiete gemäss Stadtklimakonzept befinden. In diesen Gebieten verfolgen wir eine ähnliche Strategie wie die Superblocks, nämlich neue attraktive Freiräume zu schaffen und Strassen aufenthaltsfreundlicher zu gestalten. Die beiden Superblock-Testgebiete liegen innerhalb dieser Gebiete mit hohem Handlungsbedarf, somit sollen auch diese Strassenzüge wenn möglich transformiert werden.</i>
(9) Wurde die Zielgruppe der vulnerablen Personen (z.B. ältere oder eingeschränkte Personen) in die Erarbeitung mit einbezogen?	<i>Die Zielgruppe der vulnerablen Personen wurde von den Projektverantwortlichen von Anfang an berücksichtigt. In der Begleitgruppe waren Vertretende des Behindertenforums, der GGG Migration, der Grauen Panther Nordwestschweiz, von QueerAltern Region Basel, das Kinderbüro und die mobile Jugendarbeit mit dabei und haben die Anliegen ihrer Organisationen in die Erarbeitung der Entwürfe eingebracht.</i>
(10) Was ist gemeint mit "erhalten und weiterentwickeln" im Plan	<i>Die Freiräume sollen erhalten und für die Zukunft gesichert werden. Auf mögliche Konflikte, Bedürfnisse oder neue Erkenntnisse soll bei einer Umgestaltung / Sanierung reagiert werden. Zum</i>

konkret? ZB am Rheinraum oder Landschaftspark Wiese?	<i>Beispiel soll mehr Fläche entsiegelt und begrünt werden, zusätzliche Bäume gepflanzt und die Biodiversität mit geeigneten Massnahmen gefördert werden. Beim Landschaftspark Wiese kann «weiterentwickeln» beispielsweise die Revitalisierung der Wiese (Wiese vital) und damit die Aufwertung für Mensch sowie Flora und Fauna bedeuten.</i>
(11) Wie wird sichergestellt, dass der Richtplan auch umgesetzt wird?	<i>Der Teilrichtplan Freiräume wird durch den Regierungsrat beschlossen und wird mit dem Beschluss für die planenden Behörden verbindlich. Bei jeder Veränderung im Stadtraum muss der Teilrichtplan dann beigezogen und dessen Aussagen in der Interessenabwägung einbezogen werden. Nach vier Jahren erfolgt ein Controlling, dass den Umsetzungsstand prüft.</i>
(12) Anlieferung berücksichtigen: Heisst das, Vorfahrt von Lastwagen vor jede Liegenschaft hat weiterhin Priorität? Das wäre ein Killerargument für viele Begrünungsmassnahmen.	<i>Bei jedem Projekt müssen die verschiedenen Interessen berücksichtigt werden. Im besten Fall sind Lösungen anzustreben, die allen Bedürfnissen gerecht werden. Ansonsten ist eine Interessenabwägung durchzuführen. Mit dem Teilrichtplan erhalten die darin formulierten Interessen eine höhere Priorität.</i>
(13) Was sind die aktuellen Hitzehotspots in Basel?	<i>Hitzehotspots entstehen in dicht bebauten und stark versiegelten Gebieten. Wo diese auf vulnerable Bevölkerungsgruppen treffen, spricht man im Stadtklimakonzept von «Fokusgebieten mit hohem Handlungsbedarf»: Dies sind beispielsweise Teile von Gundeldingen, St. Johann, Matthäus, Klybeck oder die Innenstadt. Demgegenüber wirken grosse Grünräume wie der Kannenfeldpark oder stärker durchgrünte Quartiere wie das Hirzbrunnen und das Bruderholz kühlend und reduzieren die Hitzebelastung. Die Klimaaanalyse 2019 sowie das Stadtklimakonzept (Karte Fokusgebiete) ist unter folgendem Link zu finden: Stadtklima Kanton Basel-Stadt.</i>
(14) Was ist der Zeitraum und die Quantität?	<i>Der Planungshorizont von Richtplänen beträgt in der Regel 15 bis 20 Jahre. Der Teilrichtplan Freiräume formuliert Ziele und Massnahmen mit dem Planungshorizont bis 2050.</i>

(15) Wie kann man später den Stand der Umsetzung messen? Viele der Ziele sind ja schwer zu quantifizieren: Attraktivität erhöhen, dies und jenes berücksichtigen, usw. (16) Gibt es gar keine messbaren Ziele (wie 3-30-300)? Wieso nicht?	<i>Ziele sollen wenn immer möglich messbar formuliert werden, so dass wir die Zielerreichung im Rahmen des Controllings besser überprüfen können. Das Controlling erfolgt in der Regel alle vier Jahre. Bezüglich Versorgung mit öffentlich zugänglichen Freiräumen streben wir einen Richtwert von 9 m² pro Einwohnerin und Einwohner bzw. von 2 m² pro Beschäftigte an. Es werden Freiräume berücksichtigt, welche sich in einem Radius von 300 m befinden.</i>
(17) Was passiert mit den Parkplätzen und den wütenden Autofahrer:innen, die ihre Privilegien verteidigen wollen, auf Biegen und Brechen?	<i>Es sind alle Interessen und Bedürfnisse zu ermitteln und gegeneinander abzuwägen. Der Platz ist begrenzt und soll sinnvoll genutzt werden. Parkplätze braucht es auch in Zukunft, müssen aber teilweise (in Quartierparkings) verlagert werden. Im Rahmen der Erarbeitung des Teilrichtplans Freiräume gibt es für alle, auch für Autofahrerinnen und Autofahrer, Möglichkeiten mitzuwirken.</i>
(18) Freiraum Schulstandorte: werden diese auch entsiegelt und klimagerecht gestaltet? Bis wann?	<i>Entsiegelungen und eine klimaangepasste Gestaltung werden im Rahmen von Sanierungen wenn immer möglich umgesetzt, auch innerhalb von Schulanlagen. Priorität haben Schulstandorte innerhalb des Gebietes mit hohem Handlungsbedarf bzw. innerhalb der Fokusgebiete gemäss dem Stadtklimakonzept.</i>
(19) Transformationsgebiete sind grosse Chancen. Wo viele zusätzliche Menschen wohnen und arbeiten, wird mehr Freiraum benötigt. Wie wird diese Chance seitens Stadt eingefordert? Gibt es ein Zielverhältnis?	<i>Die Chance, im Rahmen von Arealentwicklungen grosse Freiräume zu entwickeln, soll in allen Arealen genutzt werden. Dass dies bereits gelingt, zeigen laufende Transformationen. In den Arealen Dreispitz Nord oder Volta Nord sind in den beschlossenen und verbindlichen Bebauungsplänen neue grosse Grünanlagen geplant. Wir orientieren uns bei der Freiraumversorgung mit öffentlich zugänglichen Freiräumen an den Richtwerten von 9 m² pro Einwohnerin und Einwohner bzw. 2 m² pro Beschäftigte.</i>
(20) Wie entscheidet ihr, welche Standorte oder Flächen als Freiräume entwickelt werden sollen?	<i>Der Fokus liegt auf Gebieten mit hohem Handlungsbedarf aufgrund geringer Versorgung mit öffentlichem Freiraum, hoher Hitzebelastung und wenig privaten Grünräumen. Besonders hier soll der Strassenraum begrünt, aufenthaltsfreundlicher gestaltet und</i>

Welche Kriterien spielen dabei eine Rolle?	<i>verkehrsberuhigt sowie Schulhöfe wenn möglich zugänglich gemacht werden.</i>
(21) Parkierdruck = "billiges parkieren wollen" einer Bevölkerungsminderheit zählt mehr als der Grünflächendruck der gesamten Bevölkerung? (22) Parkierdruck, Restwertvernichtung, Anlieferung, ... bleibt der Teilrichtplan toter Buchstabe? (23) PP Thema ist ja das gute Beispiel. Für oder dawider, keine Seite versteht die andere... Was kann da geleistet werden?" (24) Beispiel Wettsteinquartier, Konflikte mit Autofahrenden: Welche Angebote («Careprogramm») für Autofahrende gibt es seitens Kanton, wenn deren Parkplätze wegfallen?	<i>Hier ist ein zentraler Interessenkonflikt im öffentlichen Strassenraum angesprochen: Parkplätze versus Aufenthaltsqualität und mikroklimatischer Ausgleich. Der Teilrichtplan formuliert und priorisiert dazu die Interessen aus Sicht der Freiräume. In jedem einzelnen Strassenprojekt müssen diese mit den Interessen des fahrenden und ruhenden motorisierten Individualverkehrs (und darüber hinaus mit zahlreichen anderen Interessen) abgewogen werden, um eine effiziente und sinnvolle Flächennutzung des begrenzten Raums zu ermöglichen.</i> <i>Das Ziel ist, den Autoverkehr gemäss Klimaschutzstrategie innerhalb von zehn Jahren um rund ein Drittel zu reduzieren. Das «Care-Programm» für Autofahrende besteht darin, die Nutzung des Autos weniger attraktiv, u.a. durch einen moderaten Abbau von Parkplätzen, und gleichzeitig den öffentlichen Verkehr sowie die Velonutzung attraktiver zu machen.</i>
(25) Wie fliessen denn Bildung, Informationen und Sensibilisierung in die Richtpläne ein?	<i>Im Teilrichtplan Freiräume werden verbindliche Aufträge an die verschiedenen Fachstellen formuliert, welche die Bevölkerung für mehr Entsiegelung, Begrünung, Baumpflanzungen oder Biodiversitätsförderung auch auf privaten Flächen sensibilisiert.</i> <i>Gerne nehmen wir die Idee der Förderung von internen Weiterbildungen zu bestimmten Freiraumthemen mit auf, z.B. gendergerechte Planung, danke.</i>
(26) Was haben Sie für Pläne betreffend der Freizeitgärten?	<i>Die Freizeitgärten leisten heute schon einen grossen Beitrag für die Stadt. Sie ermöglichen sozialen Austausch, Integration und Förderung der Biodiversität. Die Freizeitgärten sollen als Ort des Gärtnerns und der Begegnung erhalten und weiterentwickelt werden. In Zukunft sollen weitere</i>

	<i>Gartenformen ermöglicht werden, wie beispielsweise Gemeinschaftsgärten.</i>
(27) Wie kann Multifunktionalität und interdepartementales Zusammenarbeiten sichergestellt werden? Bspw. Strassen aufreissen & gleichzeitig in der Strasse Vertikalbegrünung für alle die wollen einrichten.	<i>Die interdepartementale Zusammenarbeit funktioniert gut. Die Projektorganisation des Teilrichtplans Freiräume setzt sich aus verschiedenen Departementen, Ämtern und Abteilungen zusammen. Der Teilrichtplan hilft zusätzlich, die verschiedenen Bedürfnisse und Funktionen für die Freiräume aufzuzeigen. Da der Teilrichtplan vom Regierungsrat beschlossen wird, sind die Inhalte für alle Departemente verbindlich.</i>
(28) Aktuell wurde/wird die Missionsstrasse saniert. Wieso wurde hier nicht die Chance genutzt, Begrünung umzusetzen. Es wird nun wieder eine Asphaltwüste, ohne Baum, Grün und Aufenthaltsqualität...	<i>Die Missionsstrasse ist eine stark genutzte Verkehrsachse zwischen Luzernerring und Spalentor. Im Zuge der Sanierung werden die Verkehrssicherheit und der Verkehrsfluss verbessert. Damit die verschiedenen Verkehrsteilnehmenden sich gegenseitig weniger behindern, erhält der Verkehr mehr Platz. Die Führung der Velofahrenden wird verbessert. Eine breitere Velospur und neue Verkehrslichtinseln erhöhen die Sicherheit für Velofahrende. Durchgehende Trottoirs mit Trottoirüberfahrten bei den einmündenden Strassen mit Tempo 30 bieten mehr Sicherheit für Fussgängerinnen und Fussgänger. Wo möglich werden Parkplätze mit Rasenfugensteinen entsiegelt. Insgesamt werden fünf zusätzliche Bäume gepflanzt und grössere Grünrabatten realisiert. Für die Begrünungs- und Verkehrssicherheitsmassnahmen muss etwa die Hälfte der rund 220 Parkplätze aufgehoben werden.</i>
(29) Wie sollen gendergerechte Freiräume realisiert werden? Nach meiner Erfahrung werden die meisten Plätze hauptsächlich von Männern besetzt, wie soll das verhindert werden?	<i>Bei der Begleitgruppe zum Teilrichtplan Freiräume haben wir auf eine diverse und paritätische Zusammensetzung geachtet. Der Teilrichtplan soll die Planenden zudem für das Thema sensibilisieren. Bei grösseren Projekten können externe Fachleute zur Beratung beigezogen werden. Zudem sollen die verschiedenen Bedürfnisse im Rahmen der Partizipation ermittelt und in der Planung und Umsetzung berücksichtigt werden.</i>

(30) Gibt es einsehbare Pläne im Kanton, welche Strassen in den nächsten Jahren / Jahrzehnten technisch erneuert werden?	<i>Einen öffentlich zugänglichen Plan für die gesamte Stadt gibt es nicht. Ein Abgleich der vorgesehenen Massnahmen bzw. Erneuerungen mit dem Teilrichtplan wäre sinnvoll. Danke für die Anregung.</i> <i>Eine Übersicht über laufende und kommende Strassenbaustellen, für welche die Baubewilligung bereits erteilt wurde, findet sich unter baustellen.bs.ch.</i>
(31) Zielkonflikte und Interessengegensätze: Wie findet hier eine Abwägung statt?	<i>Auf der Stufe Teilrichtplan findet eine stufengerechte Interessenabwägung statt. Die Zielkonflikte können abschliessend erst in der konkreten Planung stattfinden.</i> <i>Wichtig ist, dass z.B. die Strassenräume nicht überall und gleichzeitig transformiert werden können. Der Fokus liegt deshalb auf mit Freiräumen unterversorgten Bereichen. Der Abwägungsprozess kann auf Ebene des Teilrichtplans nur auf einer übergeordneten Ebene erfolgen.</i> <i>Wenn ein Strassenabschnitt neu gestaltet werden soll, erhalten Projekte in den Gebieten mit grossem Handlungsbedarf, die der Regierungsrat letztlich festlegt, durch den Teilrichtplan eine entsprechende Gewichtung. Es werden aber nicht sämtliche Strassenräume bis zum Planungshorizont des Teilrichtplans (2050) umgestaltet. Eine Strasse inkl. der Werkleitungen haben eine Lebensdauer von etwa 30 bis 50 Jahren. Ist diese erreicht, wird sie saniert und eine Neugestaltung geprüft. Würde deutlich früher umgebaut, würden bestehende Werte vernichtet, zudem entstünden zusätzliches CO₂ und weitere Baustellen. Dies soll nicht die Regel sein.</i>

5. Tischdialoge

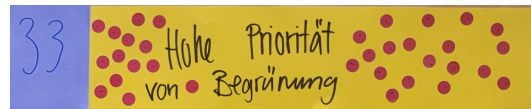
Im Anschluss tauschten sich die Teilnehmenden während 30 Minuten in Tischgruppen zum Entwurf des Teilrichtplans aus. Im Zentrum standen die Leitfragen: «Wie kommt der Entwurf des Teilrichtplans bei uns an? Welche Hinweise und Anliegen haben wir?»

Die Teilnehmenden hielten ihre Diskussionspunkte auf den Tischpapieren fest und verständigten sich zum Abschluss auf jeweils zwei besonders wichtige Hinweise oder Anliegen. Diese wurden anschliessend im Plenum vorgestellt und zum Teil thematisch gebündelt. Danach wurden die Hinweise und Anliegen von den Teilnehmenden priorisiert.

Übersicht der priorisierten Hinweise und Anliegen:

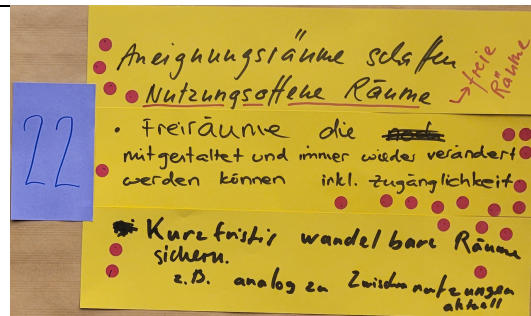
33 Punkte

- Hohe Priorität von Begrünung



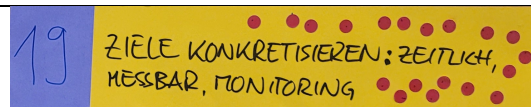
22 Punkte

- Aneignungsräume schaffen / nutzungsoffene / freie Räume
- Freiräume die mitgestaltet und immer wieder verändert werden können inkl. Zugänglichkeit
- Kurzfristig wandelbare Räume sichern z.B. analog zu Zwischennutzungen aktuell



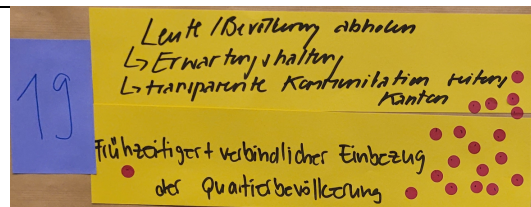
19 Punkte

- Ziele konkretisieren: zeitlich, messbar, Monitoring



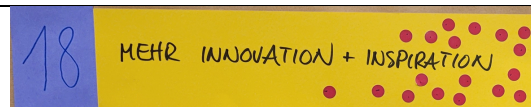
19 Punkte

- Leute/Bevölkerung abholen (Erwartungshaltung / transparente Kommunikation seitens Kantons)
- Frühzeitiger und verbindlicher Einbezug der Quartierbevölkerung



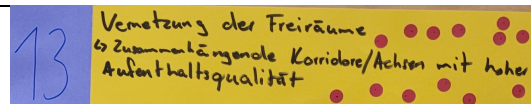
18 Punkte

- Mehr Innovation und Inspiration



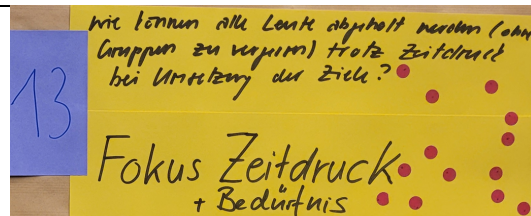
13 Punkte

- Vernetzung der Freiräume: zusammenhängende Korridore/Achsen mit hoher Aufenthaltsqualität



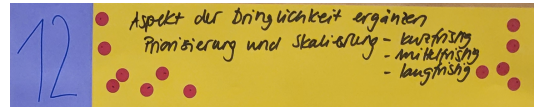
13 Punkte

- Wie können alle Leute abgeholt werden (ohne Gruppen zu vergessen) trotz Zeitdruck bei Umsetzung der Ziele?
- Fokus Zeitdruck und Bedürfnis



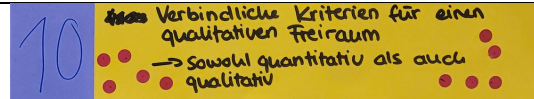
12 Punkte

- Aspekt der Dringlichkeit ergänzen.
Priorisierung und Skalierung (kurz-, mittel-, langfristig)



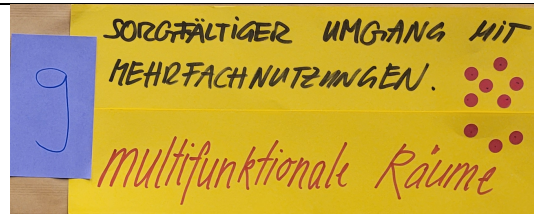
10 Punkte

- Verbindliche Kriterien für einen qualitativen Freiraum: sowohl quantitativ als auch qualitativ



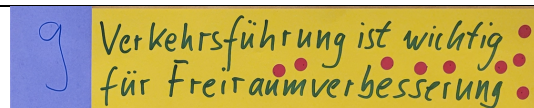
9 Punkte

- Sorgfältiger Umgang mit Mehrfachnutzungen
- Multifunktionale Räume



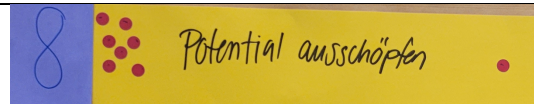
9 Punkte

- Verkehrsführung ist wichtig für Freiraumverbesserung



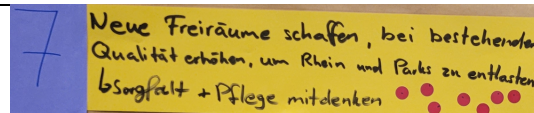
8 Punkte

- Potential ausschöpfen



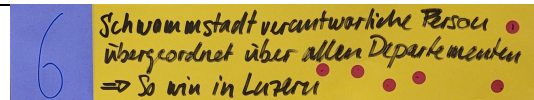
7 Punkte

- Neue Freiräume schaffen, bei Bestehenden Qualität erhöhen, um Rhein und Parks zu entlasten (Sorgfalt und Pflege mitdenken)



6 Punkte

- Schwammstadt verantwortliche Person übergeordnet über allen Departementen (so wie in Luzern)



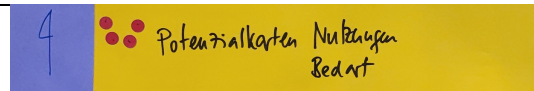
6 Punkte

- Zukunftsvisionen in Bildern



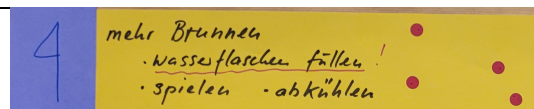
4 Punkte

- Potenzialkarten Nutzungen / Bedarf



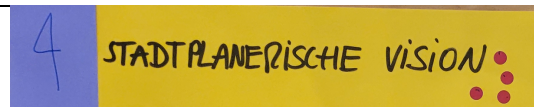
4 Punkte

- Mehr Brunnen (Wasserflasche füllen / spielen / abkühlen)

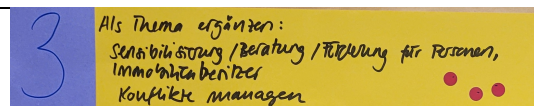


4 Punkte

- Stadtplanerische Vision



3 Punkte



- Als Thema ergänzen: Sensibilisierung / Beratung / Förderung für Personen, Immobilienbesitzer. Konflikte managen.

2 Punkte

- Nächtlliche Beleuchtung in Freiräumen

2 Nächtlliche Beleuchtung in Freiräumen • •

2 Punkte

- Strategie für Umsetzung; Fahrplan und Ressourcen (mobil vs. definitiv)

2 Strategie für Umsetzung Fahrplan & Ressourcen (Mobil vs. Definitiv) • •

6. Ausblick und Verabschiedung

Regierungsrätin Esther Keller bedankt sich bei den Teilnehmenden für ihr Engagement und die eingebrachten Anliegen.

Sie weist darauf hin, dass die weitere Planung immer wieder Abwägungen zwischen unterschiedlichen Interessen und Zielsetzungen erfordere. Solche Zielkonflikte liessen sich nicht immer vollständig auflösen. Aufgabe der Politik sei es, die unterschiedlichen Interessen sorgfältig gegeneinander abzuwägen und Entscheidungen zu treffen. Dabei gehe es beispielsweise nicht nur um die Abwägung zwischen dem Autoverkehr und mehr Grün- und Aufenthaltsflächen im Strassenraum. Auch zwischen anderen grundsätzlich erwünschten Zielen könnten Zielkonflikte entstehen, etwa zwischen Baumpflanzungen und Velorouten oder zwischen Entsiegelung und Barrierefreiheit.

Abschliessend verweist Esther Keller auf das für 2027 vorgesehene öffentliche Vernehmlassungsverfahren zum Teilrichtplan Freiräume.

7. Anhang: Weitere Hinweise und Anliegen aus den Tischdialogen

Neben den im Plenum vorgestellten und priorisierten Punkten wurden in den 13 Tischdialogen zahlreiche weitere Hinweise und Anliegen festgehalten. Diese sind im Folgenden thematisch geordnet dokumentiert. Die Beiträge wurden dabei nicht gewichtet und in ihren ursprünglichen Formulierungen belassen.

Ziele & Grundlagen

- Wenn eine Umgestaltung stattfindet, muss das grösste Potenzial herausgeholt werden. Auch, wenn das was kostet. (Beispiel: Werkleitungen bündeln)
- Was sind die verbindlichen Kriterien für einen qualitativen Freiraum? (3/30/300 als Beispiel) Sowohl quantitativ als auch qualitativ.
- Wie ist die Aufteilung auf die ganze Stadt bezogen?
- Wert von Freiraum besser vermitteln, darlegen, aufzeigen.
- Insgesamt Teilrichtplan gut gelungen.
- positiv: gute Analyse zur Versorgung.
- Kann die Priorität der Interessen im Teilrichtplan festgelegt werden?
- Verständnis, was ein Freiraum ist, bleibt begrenzt (Dächer, Holzpark und so weiter): Kreativität!
- Je eine Potenzialkarte für jedes Thema: Grünbiodiversität, Jugendliche, ältere Menschen, Kinder, Parkplätze, Hitzekarte. Daraus folgt Strategie für Umsetzung Massnahmenplanung.
- Innovation und neue Wege fehlen etwas.
 - Inspiration?
 - Neues Denken.

Zugänglichkeit & Vernetzung

- Verhältnis privat/öffentlich. Wie wird auf privaten Arealen die Zugänglichkeit für die breite Öffentlichkeit gewährleistet?
- Wichtig ist, dass die Zugänglichkeit zu den Freiräumen stadtweit gerecht verteilt ist (beispielsweise im Zusammenhang mit Zugang zum Rhein oder Öffnungszeiten von Parks etc.)
- Vernetzung Freiräume
 - zusammenhängend Korridore (Beispiel Rheinpromenade)
 - Verbindungen zwischen Parks, Plätzen, Strassen und so weiter
- private Freiräume: man könnte jetzt schon Massnahmen ergreifen (Sensibilisierung, Beratung).
- Potenziale nutzen: Hinterhöfe, Höfe zur Siedlung, Schulhöfe, Private Public Partnerships.
- 15-Minuten-Stadt?

Aneignung & Nutzungskonflikte

- Langfristig freie Freiräume schaffen. Wichtig mit einzubeziehen flexible Plätze/Räume, welche rollend mitgestaltet werden können.
Zwischennutzungen als endliche Ressource, nicht zukunftsfähig.
- Mut zur Lücke.
- alles geplante Freiräume, wenige Freiräume, die noch geformt werden können, die wandelbar sind, die „morphbaren Räume“.
- Mitgestalten der Freiräume fast nicht mehr möglich.
- Gebiete, die immer wieder gemorpht werden könnten, für junge Erwachsene, Jugendliche.
- Zwischennutzung muss an einem permanenten Ort stattfinden.
- Fragen: Wie kommt man aneinander vorbei?
 - Experimentierräume
 - Aneignungsräume schaffen
 - Mehrfachnutzungen
 - Tagesrhythmus (Familie, Jugendliche, Nachbarn, private Feste)
- Herausforderungen:
 - Hitze, Gewalt, Dunkelheit
 - Konflikte, neue Räume versus eingesessene Anwohnerschaft (Ängste, Ruhestörungen)
 - Aufwertung versus Gentrifizierung.
- Nutzungskonflikte managen: je knapper Freiraum, desto höher die Konflikte.
- nicht jeder Freiraum soll eine eierlegende Wollmilchsau sein.
- Freizeitgärten Angst vor schleichendem Abbau durch Mehrfachnutzung.
- Schulareale und Firmenareale. Öffnung wird begrüßt, aber Nutzungskonflikt Anwohner*innen, Lärm, Littering. Kosten.
- Sportplätze, Randflächen bespielen! Schatten/Kühlung schaffen, Multifunktionalität ermöglichen.
- No-Plan-Flächen.
- Empowerment und Embedding der Jugendlichen. Beispiel: „Mammutspielplatz“ plus Le-Garten-Milchsuppe (Kunst, Bäume, Gärten, Radio, Ausprobieren und Verwirklichen).
- Langfristige experimentelle Räume, selbst verwaltet schaffen.
- wie Freiräume schaffen, ohne gewisse Gruppen, zum Beispiel Autofahrer*innen, einzuschränken?

Klima & Grün

- Entsiegelung soll hohe Priorität erhalten bei Nutzungskonflikten.
- Alle Möglichkeiten der Begrünung ausschöpfen (nicht nur Bäume, auch Sträucher, Fassadenbegrünung, Wiesen etc.).
- Freiraumvernetzung: stärkerer Fokus auf Biotopverbund gewünscht. Sollte als Impuls zur Planung genutzt werden. Mobilitätsaspekt für Menschen unterordnen.

- Biotopvernetzungsmassnahmen.
- Kaltluftkorridore – werden die mitgedacht?
- Schwammstadt nicht nur in Transformationsgebieten, sondern übergeordnet auf alle Freiräume, inklusive alle Strassen.
- Schwammstadt verantwortliche Person übergeordnet steht über allen Departementen, so wie in Luzern!
- Beschattung.
- Baum fördern auf mehrere Arten, zum Beispiel im Cluster geschlossen. Ein Hauptbaum und mehrere Support-Sträucher oder / und Samennester, geschlossen, vor Strassenbäume (Biodiversitätsindex 2021) anlegen. Stärkste wachsen lassen mit Begleitsträuchern.
- Strassen als Schwammstadt-Potenzial (Wassernetz durch Stadt).
- Grünräume müssen auch unterhalten werden: Bäume wässern (automatisieren, soweit möglich).
- Biotopvernetzung, möglichst durchgängig. Alternativen für Rhein-Elsässer Bahntunnels?
- Konsequente Umsetzung der Schwammstadt und Grünraumausweitung auf den Strassen.
- Schatten, Sonne, ausgewogen.
- Grundwasserspiegel. (Bäume.)

Strassen, Plätze & Verkehr

- Abwägung Investition in Strassen versus Investition in Menschen.
- Care-Programm für Autofahrer.
- Verkehrsreduktion soll sichtbar werden, um mehr Orte für Begegnung zu ermöglichen.
- grosse Plätze aufwerten
 - Beispiel Bahnhof SBB
 - mehr Sicherheit
 - mehr Übersicht
 - Planungswettbewerbe
- Aufwertung (Bänke / Brunnen / Bäume)
- begrünte Achsen
- Nutzungskombinationen
 - Velo-Parkplätze
 - Autoparkplätze zwischen Bäumen
- neue Freiräume
 - somit mehr Entlastung
 - Qualität erhöhen
 - Entsiegelung (auch durch Verbundsteine, Rasengittersteine)
- verkehrslose Freiräume (Wohnstrassen / Parks)

- Strassensanierungen. Warum werden aktuelle Strassenumbauprojekte nicht nach aktuellen Standards gebaut? Zum Beispiel heller Asphalt, Begrünungen, Entsiegelung etc.
- Superblock. Verkehrsführung ist wichtig.

Ausstattung & Sicherheit

- Wunsch: mehr Brunnen, immer mit Füllmöglichkeit für Wasserflaschen, mehr Informationen/Updates
- Sicherheitsfragen, Wäldchen, zu wenig Licht
- positiv und wichtig: mehr Sicherheit um Schulstandorte.
- Freiräume müssen gepflegt werden
 - gesellschaftlich Qualität sicherstellen
 - Nachbarschaft berücksichtigen
- Nachtbeleuchtung.

Kommunikation & Mitwirkung

- wie stellen wir sicher, dass gewisse Gruppen nicht vergessen gehen auf Weg der Umsetzung? (Fussgänger*innen.)
- Bedarfsanalyse mit Bevölkerung vor dem „Plan“. Expertinnen des Alltags.
- Frustration bei Bevölkerung – wie damit umgehen? betreffend zeitliche Umsetzung.
- Begeisterung wecken bei Bevölkerung. Auch kommunizieren, was bereits getan wurde.
- Beteiligung der Freiraumnutzern.

Umsetzung & Verbindlichkeit

- Qualitätskriterien festlegen.
- konkretere quantitative und qualitative Ziele/Zielrichtungen. Im Plan konkrete/lesbarere aufzeichnen.
- Umsetzung jetzt sofort. (Klimaschutz.)
- Was ist behördenverbindlich?
- Teilrichtplan, sehr hochschwellig, wenig konkret, sehr fokussiert auf Natur, wenig greifbar.
- fehlende Themen:
 - Sensibilisierung und Förderung, Beratung für Immobilienbesitzer, individuelle Personen.
 - Dringlichkeit: Zeitraum zehn Jahre.
 - Priorisierung: vieles auch rasch umsetzbar.
 - Skalierung: kurzfristig, mittelfristig, langfristig.
- Lieber umsetzen als Richtplan.
- Pläne ohne Biss

- Überholt die Klimaveränderung die Umsetzung des Plans?
 - Arbeitet mit gefälligen Schlagwörtern.
 - Erfüllt viele Ansprüche: Klima, Raum für alle.
- Planungsarbeit ist zu langsam. Entschiedene Vision und Umsetzung wäre wünschenswert.
- Stadtplanung aktiv statt reaktiv.
- Sofortmassnahmen mit mobilen Elementen.
- Mutige Visionen für morgen schaffen.
- Zwischenzeitlich mobile Massnahmen, zum Beispiel HydroSkin.
- Wie viele Ressourcen braucht es in der Verwaltung für die komplette Umsetzung des Teilrichtplans?
- Baustellensperrkarte und TRP Teilrichtplan abgleichen.
- konkrete Umsetzung? Zeithorizont?
- Zeitdruck versus Kompromiss.
- Transparenz bei Umsetzung.
- Messbarkeit, Zeitplan und Zeitplan festlegen (mit Monitoring begleiten). Massnahmenpakete pro Jahr.

Kontakt Teilrichtplan Freiräume:

Luigi Poppa, Projektleiter Raumplanung
 Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
 Städtebau & Architektur, Raumplanung
 Münsterplatz 11, Postfach, CH-4001 Basel
 Telefon: +41 61 267 61 70, E-Mail: luigi.poppa@bs.ch